

Geschichten für Groß und Klein

**zum Vorlesen und zum
Zusammen darüber
sprechen.**

von Alexander Niemann

Für Joceline

Inhaltsverzeichnis:

Die Abenteuer von Joceline und Ihrem dicken Onkel Max

In China	Seite 6
In Alaska	Seite 12
In Afrika	Seite 16
Die kleine Teekanne	Seite 20
Der Kochtopf	Seite 22
Der nette Räuber Bombadil	Seite 24
Der Riese Rasmus und sein Freund das kleine Gespenst Lasse	Seite 28
Die Sandburg	Seite 34
Der Ring des Drachen	Seite 35

Die Abenteuer von Joceline und Ihrem dicken Onkel Max

Onkel Max lebte in einem kleinen Häuschen mit schiefen Wänden und einem krummen Schornstein am Rande einer Siedlung, also schon fast im Wald. Vor und hinter seinem Haus wuchsen auf einer Wiese viele Blumen und knorrige alte Obstbäume, deren Früchte herrlich schmeckten.

Joceline ein aufgewecktes kleines Mädchen besuchte ihren Onkel Max, ging durch das kleine Gartentor zur Haustür und schellte. Onkel Max machte mit einer voll gekleckerten Schürze die Haustür auf. Es duftete herrlich nach frischen Plätzchen, denn es war mitten in der Plätzchen Backzeit vor Weihnachten.

Joceline ging schnell in die Küche, stibitzte sich gleich ein großes Plätzchen und fletzte sich in den großen gemütlichen Ohrensessel, der beim Kamin stand in dem das Feuer herrlich prasselte.

Onkel Max stellte den Backofen ab und wollte in der Küche das riesige Chaos, was er mal wieder angerichtet hatte, aufräumen, aber Joceline sagte: „Nee, nicht aufräumen, wir müssen erst ein Abenteuer erleben“.

Onkel Max lächelte. Schon stellte er die alte Blechwanne ins Wohnzimmer und legte zwei Sitzkissen hinein.

„Na dann aber los“, sagte Onkel Max, kniete sich in die Wanne und winkte Joceline zu, es Ihm gleich zu tun.

Dann saßen beide in der Wanne und das Abenteuer konnte beginnen.

In China

„Wohin soll es denn heute gehen“, fragte Onkel Max.

„Och, das weiß ich noch nicht so genau“, sagte Joceline.

„In der Schule haben wir heute etwas über China gelernt“, meinte Joceline. „Vielleicht dahin?“, ergänzte sie.

„Also gut“, tönte es von Onkel Max und er sagte: „Bitte schnallen sie sich auf ihren Sitzen gut fest, der Flug kann beginnen.“

Und dann ging es los, das Flugzeug hob ab und stieg zu den Wolken empor.

In einem kleinen Dorf im Norden Chinas leben Menschen und Drachen gemeinsam. Dort wohnt der kleine grüne Drache Ling, der gerne groß und stark sein möchte, sich aber nicht so richtig traut.

Ling wohnt bei seinen Großeltern, weil seine Eltern nur in der großen Stadt Arbeit gefunden haben und das mühsam verdiente Geld an die Großeltern schicken.

Ling baut gern Feuerwerkskörper und Böller weil Drachen das nun mal am Besten können.

Es war heute Neujahrsfest das am 18 Februar nach dem chinesischen Mondkalender 15 Tage lang gefeiert wird und mit einem Laternenfest endet.

Der Sage nach soll ein großer böser Drache aus den hohen Bergen hinab ins Dorf kommen.

Der böse Drache kann aber rote und goldene Farbe nicht ausstehen. Deshalb malen die Dorfbewohner die Häuser rot und golden an. Und versuchen mit Feuerwerkskörpern und Böllern den bösen Drachen zu verjagen.

Ling hatte heute nach der Schule bemerkt das seine Geldbörse mit dem Essengeld für das Mittagessen nicht mehr da ist und war verzweifelt, weil die Großeltern dann Ling bestimmt ausschimpfen würden und er doch großen Hunger hatte. Denn heute gab es in der Schule Suppe mit Nudeln und das ist das Lieblingsgericht von Ling.

Deshalb lief Ling in den verbotenen Wald bei den hohen Bergen und wollte sich dort verstecken, obwohl Ling große Angst vor dem Wald hatte, wegen der Sage vom großen bösen Drachen.

Gerade stehen die Großeltern von Ling vor ihrem kleinen Haus im Dorf und machen sich sehr große Sorgen, wo Ling sein könnte, da landen Joceline und Onkel Max genau dort.

Als sie Joceline und Onkel Max sehen, gehen sie auf die beiden zu und fragen Joceline und Onkel Max ob sie bei der Suche nach Ling helfen würden, denn er war am Nachmittag nicht nach Hause gekommen, obwohl Ling sonst immer pünktlich nach Hause kommt.

Beide sagten natürlich sofort ja.

Dann erzählten die Großeltern Joceline und Onkel Max was sie vermuten was sich wohl zugetragen hat und das sie glauben das Ling weggelaufen ist. Vielleicht sogar in den verbotenen Wald bei den hohen Bergen.

Ling lief und lief, immer tiefer in den verbotenen Wald. Als er über eine verwilderte Brücke lief, brach diese plötzlich ein.

Ling lief und schluchtzte, weil er so traurig war, das er das gar nicht bemerkte. Ling lief immer weiter in den verbotenen Wald, hörte unheimliche Geräusche und hatte sich verirrt. Er wußte nicht mehr wo er war und hatte plötzlich große Angst.

Ling ging auf eine Lichtung zu, wo er am Rande einer Schlucht den verborgenen Wasserfall der Tausend Winde sah, von dem die Leute aus dem Dorf immer mit großer Ehrfurcht gesprochen haben, weil das Wasser heilende Wirkung haben soll.

Er steht an dem Felsvorsprung und klettert den Felsvorsprung hinunter zum Wasserfall. Dichter Nebel stieg auf und Ling sah die Hand vor den Augen nicht mehr.

Ling ging aber mutig weiter zum Wasserfall, den man tosend in die Tiefe stürzen hörte.

Als Ling am Wasserfall angekommen war, sah er einen alten verwilderten Tempel des Buddha und ging darauf zu.

Ling kommt zu dem alten zugewachsenen Tempel und geht ehrfürchtig die Treppen hinauf.

Dort opfert Ling dem Buddha Räucherstäbchen die er in seinem Schulranzen dabei hatte und bat darum den Weg wieder nach Hause finden zu dürfen, um schnell wieder bei Oma und Opa zu sein.

Daraufberuhigt sich Ling, wird ganz müde und schläft in dem Tempel ein.

Während Ling schlief, kamen ein Bär und ein Tiger entlang des Weges und sahen Ling im Tempel schlafen, gingen aber weiter, weil Ling unter dem Schutz des Buddhas im Tempel stand.

Joceline und Onkel Max kommen an den Rand des verbotenen Waldes, wo ein altes Mütterchen wohnt und Klaubholz in einem Korb sammelt.

Beide helfen dem Mütterchen den schweren Korb zu ihrem Haus zu tragen. Joceline erzählt das der Drache Ling wohl in den Wald gelaufen ist und sich bestimmt verlaufen hat.

Über die Freundlichkeit von Joceline und Onkel Max, daß sie ihr geholfen haben den schweren Korb mit Klaubholz zu ihr nach Hause zu tragen, hilft das alte Mütterchen den beiden Ling zu finden, indem sie Joceline eine große hell leuchtende Murmel gibt, die geradewegs in den verbotenen Wald läuft, direkt zu Ling.

Joceline und Onkel Max machen sich auf den Weg. Onkel Max hat zur Vorsicht ein Seil dabei, für alle Fälle.

Nach einer ganzen Weile kamen Joceline und Onkel Max an die eingestürzte Brücke, zu der die hell leuchtende Murmel sie geführt hatte, wo sie nicht weiter konnten.

Die Murmel bewegte sich mal nach Links mal nach Rechts als müsse sie den Weg überdenken wie man jetzt zu Ling finden könnte.

Schließlich lief die Murmel nach links immer tiefer in den Wald hinein.

Plötzlich hörten Joceline und Onkel Max Stimmen und versteckten sich hinter einem Baumstumpf.

Keinen Moment zu früh als der Bär und der Tiger dort vorbei kamen und sagten, daß sie dem kleinen Drachen nichts anhaben konnten, weil er unter dem Schutz des Buddhas im alten Tempel stand.

Der Bär und der Tiger bemerkten aber Joceline und Onkel Max hinter dem Baumstumpf nicht, worüber beide heilfroh waren.

Aber nun wußten beide das sie auf dem richtigen Weg waren und das Ling wohl im Alten Buddha Tempel sein mußte.

Die Murmel stoppte vor einem schmalen Pfad, wo der Fluß herlief den Ling bei der Brücke überquert hatte.

Joceline sprang über die Steine im Flußbett und überquerte den Fluß als Erste, Onkel Max folgte ihr.

Immer tiefer ging es in den Wald bis sie endlich zu einer Lichtung kamen und den Wasserfall der Tausend Winde sehen konnten.

Dort war ein Felsvorsprung den beide hinunter klettern mußten. Gut das Onkel Max das Seil dabei hatte.

Joceline kletterte wieder als Erste und Onkel Max machte es ihr nach.

Kurze Zeit später entdeckten sie den verwilderten alten Tempel und stiegen respektvoll die Stufen hinauf. Dort sahen sie Ling schlafen.

Beide weckten Ling und erzählten ihm das die Großeltern sich große Sorgen um ihn machten. Ling war glücklich Joceline und Onkel Max zu treffen und schloß sofort Freundschaft mit Beiden.

Als Ling ihnen alles berichtet hatte gingen sie mit Hilfe der hell leuchtenden Murmel den Weg zurück.

Nach langen Stunden Fußmarsch kamen alle gesund und munter bei den Großeltern zu Hause wieder an.

Aber was war das für eine Überraschung als sie zu Hause ankamen, daß Lings Eltern da waren.

Ling erzählte warum er weggelaufen war und die Eltern und die Großeltern nahmen Ling in den Arm und sagten das er das bitte nie wieder tun solle.

Sie haben sich solche Sorgen gemacht und Ling versprach das er das nie mehr tun würde.

Ling freute sich riesig das die Eltern nach Hause gekommen waren, um gemeinsam das Neujahrsfest zu feiern.

Ling war stolz, daß er so mutig war und bis zu dem verschollenen Tempel beim Wasserfall der Tausend Winde in den verbotenen Wald gegangen ist.

Das hätten sich seine Eltern und die Großeltern nicht getraut sagten sie alle einmütig.

Jetzt wo alle beisammen waren, fand Ling auch seine Geldbörse wieder, die tief unten in seinem Schulranzen steckte.

Ling hatte eine ganze Menge an Feuerwerkskörpern und Böllern in seiner Freizeit gebastelt, genauso wie es ihm sein Vater gezeigt hatte.

Und jetzt ließen heute am Neujahrsfest Ling, seine Eltern, seine Großeltern und Joceline mit Onkel Max die gesamten Kracher steigen.

Es war ein wunderschönes Fest für Ling, denn seine Mama und sein Papa waren da.

Alle feierten bis tief in den nächsten Morgen.

Dann mußten aber Joceline und Onkel Max wieder nach Hause und alle versprachen sich, sich gegenseitig zu besuchen.

Also machten sich Joceline und Onkel Max auf den Heimweg.

In Windeseile waren Joceline und Onkel Max wieder zu Hause. Der Abwasch mußte noch erledigt werden. Aber erst einmal machte Onkel Max eine leckere heiße Zitrone.

In Alaska

Joceline kam mal wieder Onkel Max besuchen. Die Früchte im Garten waren reif und Joceline pflückte sich einen Apfel, der herrlich schmeckte.

Onkel Max lag auf seiner Hängematte, die zwischen zwei Obstbäumen aufgespannt war und schnarchte tief und fest.

Joceline nahm sich einen langen Grashalm und kitzelte damit Onkel Max an der Nase. Der Runzte und schnäuzte sich, schlief aber weiter.

Dann pustete Joceline Onkel Max auch noch ins Ohr, darauf erschrak sich Onkel Max so sehr, daß er aus der Hängematte viel.

Onkel Max lächelte und rannte hinter Joceline her, einmal quer durch den ganzen Garten, aber Joceline war schneller. Das war ein Spaß.

Sie spielten Zwick, daß ist Fangen spielen mit besonderen Orten wo man nicht fangen darf, dort ist man frei.

Joceline und Onkel Max spielen das Spiel häufig und es macht Joceline große Freude.

Aber nach einer Weile kann Onkel Max mit seinem dicken Bauch nicht mehr, holt die alte Blechwanne hervor, legt zwei Sitzkissen hinein und sagt, daß sie schnell zu Anuk nach Alaska müssen, weil die ihre Unterstützung braucht.

Joceline schwang sich in die alte Blechwanne und Onkel Max machte es ihr nach. Schwups da hoben sie auch schon ab und flogen geschwind mit der Blechwanne nach Alaska, dort wohnt nämlich Anuk.

Anuk ist ein Eskimo-Mädchen das bei ihrem Großvater in der Nähe von Barrow wohnt, weil Ihre Eltern schon gestorben sind.

Der Großvater hat Anuk alles über Schnee und Eis beigebracht.

Anuk weiß genau wann Sie Schnee und Eis betreten darf und wann es brüchig und gefährlich ist, denn ihr Großvater hat sie immer auf die Jagd nach Walrossen mitgenommen.

Als sie ankamen sahen sie Anuk betrübt vor ihrem Zuhause sitzen.

Joceline und Onkel Max gehen auf Anuk zu und fragen, was denn los sei, sie schaut so traurig.

Dann erzählte Anuk, daß sie gerne alleine auf die Jagd gehen würde, um Walrosse zu jagen, aber das ihr die Dorfältesten das verboten haben, weil sie ein Mädchen ist.

Anuk war tief betrübt und wußte sich keinen Rat mehr, denn der Großvater war jetzt zu alt zum Jagen und Anuk war alt genug es alleine zu tun.

Joceline und Onkel Max versprachen ihr zu helfen.

Joceline und Onkel Max klopfen an die Haustür und der Großvater bat beide hineinzukommen.

Auch der Großvater war sehr traurig und berichtete beiden die gesamte Situation.

Joceline und Onkel Max waren sprachlos und wußten jetzt auch nicht weiter.

Sie schlugen vor nochmal mit den Dorfältesten zu sprechen und ihnen auch zu sagen das es dem Großvater immer schwerer fällt auf die Jagd zu gehen, weil er schon zu alt ist und nicht mehr so gut sehen kann wie früher.

Das hatte Anuk beim ersten Treffen nicht erwähnt, weil ihr Großvater ihr so leid tat, daß er das von ihm so geliebte Jagen aufgeben muß, weil er zu alt wird.

Anuk nahm sich ein Herz und sagte beiden das sie sofort losgehen werde und die Dorfältesten nochmal bitten werde.

Joceline und Onkel Max kamen zu dem Haus mit, wo Anuk mit den Dorfältesten nochmal sprechen wollte.

Anuk schilderte lebhaft und eindringlich die Situation des Großvaters und das er ein ehrenwerter Dorfbewohner war, schließlich bat sie die Ältesten um die Erlaubnis zur Jagd gehen zu dürfen.

Die Dorfältesten schickten Anuk hinaus das sie bitte draußen warten möge und sie debattierten heftig über die erneute Frage von dem Mädchen.

Schließlich sprach der Älteste und sagte das ihr Großvater immer sehr freundlich und hilfsbereit zu jedem Dorfbewohner war und Anuk auch ein liebes und verantwortungsvolles Mädchen ist, da sie den Großeltern hilft.

Der Älteste überzeugte die Anderen ihm zuzustimmen das Anuk zur Jagd gehen darf. Sie stimmten ab und alle waren dafür.

Sie baten Anuk wieder hinein und sagten ihr das sie ihr die Jagd auf Walrosse erlauben würden.

Anuks Augen strahlten um die Wette vor Freude und sie bedankte sich höflich bei den Dorfältesten für die Erlaubnis und das sie ein guter Jäger werden würde, um die Großeltern und das Dorf zu unterstützen. Sie war ihnen sehr dankbar.

Anuk hüpfte vor Freude die Stufen des Hauses herunter und berichtete Joceline und Onkel Max von den sehr guten Neuigkeiten. Alle waren froh und glücklich und machten sich auf den Weg zu den Großeltern.

Anuks Augen glänzten als sie dem Großvater die Nachricht überbrachte.

Auch der Großvater strahlte und war sehr stolz auf seine Enkeltochter das sie den Mut hatte ihr Anliegen alleine den Dorfältesten zu unterbreiten.

Nun wurde es aber Zeit nach Hause zu fliegen, denn es wurde draußen schon Dunkel.

Sie verabschiedeten sich voneinander und hofften das sie sich eines Tages wiedersehen würden.

Ruckzuck waren Joceline und Onkel Max wieder zu Hause.

Aber die Wäsche mußte noch von der Leine genommen und gebügelt werden.

In Afrika

Es war naßkalt draußen und der Herbst war da.

Die Blätter fielen schon von den Bäumen als Joceline Onkel Max besuchen kam.

Sie klingelte an der Haustür, war sogleich im Wohnzimmer verschwunden und wärmte sich am prasselnden Kaminfeuer auf.

Heute hatte Joceline keine gute Laune, sie war erkältet und hatte starken Schnupfen.

Sie niste unaufhörlich.

Onkel Max machte daher den Vorschlag, ob sie nach Afrika verreisen sollten, weil es da um diese Jahreszeit noch sehr warm war.

Joceline war einverstanden, Onkel Max holte die alte Blechwanne und beide setzten sich hinein.

Joceline nieste und beim nächsten Niesen waren sie schon in Afrika bei Kimara.

Sie treffen Kimara als sie gerade vom Wasser holen kam.

Man muß in ihrem Dorf Wasser von einem weit entfernten Brunnen holen damit sie genug Wasser für den Tag haben.

Sie wohnt mit ihren Eltern und Geschwistern in einem Dorf oben außerhalb am Rand des Ngorongoro Kraters in Tansania und müssen Wasser außerhalb des Kraters holen.

Im Ngorongoro Krater am Rande der Serengeti leben unzählige kleine und große Tiere, auch Gnus, Zebras, Nashörner, Elefanten und Löwen.

Kimara hat die Tiere sehr gern, aber sie zertrampeln und verwüsten auch die Felder Ihrer Familie. Es ist nicht so einfach mit den großen Tier-Herden zusammenzuleben, aber es ist sehr aufregend.

Kimara hat in der Schule gelernt, daß es Trockentoiletten gibt und gleich darauf mit ihren Eltern gesprochen, ob sie sowas nicht für ihr Zuhause bauen könnten.

Aber der Vater sagt, daß sie dafür zu wenig Geld haben.

Kimara ist traurig, weil es nicht möglich ist, denn die Idee ist doch so prima einer Trockentoilette.

Ihr Vater macht sich viele Gedanken zusammen mit Joceline, Onkel Max und natürlich mit Kimara.

Dann kommt Kimara plötzlich eine Idee:
Könnte man nicht alle Dorfbewohner fragen, ob sie alle gemeinsam auf eine Trockentoilette sparen und diese zusammen bauen würden.

Man besprach das mit dem Lehrer und dem Häuptling des Dorfes und beide fanden die Idee eine Trockentoilette im Dorf zu bauen prima.

Der Häuptling und der Lehrer fragten alle Dorfbewohner.

Die Frauen fanden das Super. Die alten Herren sträubten sich ein bißchen dagegen, wurden aber von dem Häuptling und dem Lehrer überzeugt.

Also machte der Lehrer sich an die Arbeit und überlegte, wieviele Trockentoiletten sie für das gesamte Dorf benötigen würden. Das dauerte einige Tage und so waren Joceline und Onkel Max von den Dorfbewohnern eingeladen und übernachteten bei Kimara und ihrer Familie.

Kimara, Joceline und Onkel Max machten ausgedehnte Wanderungen in dem Ngrongoro Krater hinein und schauten von weitem den vielen Tieren zu.

Es war atemberaubend was sie dort alles sahen.

Die Löwen, Hyänen, Gnus, Reiher, Flamingos, Nashörner, Elefanten und Viele mehr.

Dunst legte sich auf den Kraterrand und sie wußten das es bald dämern würde und sie wieder ins Dorf mußten.

Unterdessen hat der Lehrer den Plan zum Bau fertiggestellt und alle Dorfbewohner machen sich zusammen an die Arbeit.

Es dauert eine knappe Woche, dann haben sie den Lehmbau mit vielen Trockentoiletten für das gesamte Dorf fertig gestellt.

Da Kimara die Idee dazu hatte, wird ihr zu Ehren ein Fest im ganzen Dorf gefeiert.

Es wird getanzt und gesungen. Es war ein wunderschönes Fest.

Aber dann mußten Joceline und Onkel Max wieder nach Hause, weil er eine warme Milch mit Honig für Joceline machen wollte, wegen ihres Schnupfens.

Die kleine Teekanne die Niemand mehr wollte, weil sie einen Sprung hatte

Die kleine Teekanne konnte den leckersten Tee machen den man nur machen konnte, sah aber nicht mehr so schön wie in ihrer Jugend aus. Das Muster war schon angelaufen und sie hatte einen Sprung.

Die kleine Teekanne sollte auf dem Flohmarkt verkauft werden und wenigstens noch ein bißchen Geld für die Eltern von Anna einbringen.

Aber ihre kleine Tochter Anna hing an der kleinen Teekanne, denn Anna liebte den Tee der kleinen Teekanne.

Der Tee der kleinen Teekanne das wußte das Mädchen schmeckt am Besten mit Kluntje, dem groben Kandiszucker.

Aber auf dem Flohmarkt wollte die kleine Teekanne keiner haben.

Das machte die kleine Teekanne sehr traurig, daß man sie noch nicht mal auf einem Flohmarkt haben wollte. Und es kullerten zwei kleine Tränen bis auf den Boden.

Als der Flohmarkt schon abgebaut werden sollte und Annas Eltern alle ihre Sachen einpacken wollten, kam Annas Lehrerin auf die Eltern zu, sah die alte kleine Teekanne und wollte sie unbedingt kaufen.

Der kleinen Teekanne sprang das Herz vor Freude hoch, weil sie Jemand haben wollte und das fand sie sehr schön. Gleichzeitig war sie aber sehr traurig Anna jetzt verlassen zu müssen.

Anna standen die Tränen in den Augen, aber sie mußte sich den Eltern fügen und die kleine Teekanne verkaufen.

Die Lehrerin eine freundliche und sehr eigensinnige Frau, sah den Schmerz in Annas Augen und zwinkerte Anna verschmitzt zu.

Sie sagte Annas Eltern das ihre Tochter Anna eine sehr nette und freundliche Schülerin war und das Anna gerne zu einer Tasse Tee jederzeit eingeladen war.

Annas Augen begannen zu hüpfen, weil sie nun wußte das sie ihre kleine Teekanne nicht verlieren würde und sie oft sah, weil Anna die Lehrerin gern hatte und sie oft besuchen würde.

So schlossen Anna und ihre Lehrerin Freundschaft und Anna besuchte ihre Lehrerin häufig auf eine Tasse Tee, natürlich mit Kluntje.

Der Kochtopf

Ein Kochtopf war lange Zeit eines der wichtigsten Familienmitglieder und die Mutter benutzte den Topf viel und gerne.

Sie waren nicht reich, aber sie hatten genug und der Mann hatte regelmäßige Arbeit.

Die Mutter war zu Hause und kochte für die Kleinen mit dem Topf jeden Mittag ein herrliches Essen, der Kochtopf war sehr wichtig für die Familie.

Darauf war der Topf sehr stolz und freute sich für die Familie kochen zu dürfen, weil er sie alle gern hatte, besonders Anna die kleine Tochter hatte er sehr gern, weil sie immer beim Kochen zu schaute und sich freute wenn das Essen fertig war und so lecker schmeckte.

Bis die Kinder alt genug waren, und die Mutter auch wieder Arbeiten wollte.

Dann kam das Unglück für den Topf.

Dann gab es Mittags nichts mehr zu Essen, alle aßen woanders, nicht mehr gemeinsam. Die Mutter hatte Kniften für die Arbeit, genauso der Mann. Die beiden Kinder aber aßen ständig in Schnellrestaurants und schaufelten das Essen besinnungslos in sich hinein, auch die kleine Anna.

Anna und ihr Bruder fühlten sich immer mehr unwohl und waren ständig mißmutig.

Alle lebten sich auseinander und der Topf sah das und wußte nicht was er tun konnte.

Eines Tages hatte der Topf aber eine Idee, wenn er einfach leer vom Herd fallen würde und dabei einen ganz großen Krach machen würde,

dann würden alle bemerken, was sie vermissen würden ohne es zu merken, nämlich das gemeinsame Essen.

Und Holter die Polter krachte es in der Küche, in der gerade Anna war.

Es schepperte so laut als der Topf vom Herd viel, daß die Fenster in der ganzen Wohnung klapperten.

Da wurde Anna wieder auf den Topf aufmerksam und erinnerte sich wie gerne sie dem Topf beim Kochen zugeschaut hatte und sie beschloß Abends für alle eine Suppe zu kochen.

Das war ein Spaß, wie lange hatte sich Anna schon nicht mehr so gut gefühlt, da sie endlich wieder alle etwas gemeinsam machten.

Sie aßen die herrlich duftende und schmeckende Suppe und redeten endlich wieder gemeinsam darüber was sie so alles am Tag erlebt hatten, und die Schönheit der Gemeinsamkeit kam endlich wieder in die Wohnung zurück.

Der nette Räuber Bombadil

Der Räuber Bombadil ist Räuber, weil sein Vater, dessen Vater, dessen Vater und so weiter alle Räuber waren und wohnte in einem kleinen schiefen Häuschen tief verborgen im uralten dunklen dichten Wald nahe einer großen Stadt.

Aber Bombadil ist ein sehr ungeschickter Räuber, deshalb lachen ihn die anderen Räuber alle aus, weil er als Räuber nicht zu gebrauchen war, darüber ist Bombadil sehr traurig und es kullerten große Tränen auf den Boden.

Bombadil stellt sich so ungeschickt beim Rauben an, daß Passanten ihm bereitwillig ein paar Cent zu stecken, weil sie sich so sehr darüber amüsieren, das er sogar seine Knallbüchse mit dem Korken vorne falsch herum hält und der Korken aus der Büchse fällt.

Bombadil lief dann immer feuerrot an und es war ihm sehr peinlich ein so schlechter Räuber zu sein, obwohl er doch viel lieber gemeinsam mit den Menschen über seine Ungeschicklichkeit lachte.

Bombadil stellte sich einfach zu ungeschickt an, da er ein gutes Herz hatte und eigentlich Niemanden erschrecken und auch nicht ausrauben wollte, aber er war doch nun mal ein Räuber, genau wie sein Vater und dessen Vater und dessen Vater vor ihm und so weiter.

Als Bombadil eines Tages im Stadtpark Passanten überfallen möchte, kommt ihm die kleine Hannah entgegen, die so traurig dreinschaut, daß sie gar nicht bemerkt das der Räuber vor ihr steht.

Plumps, Hannah läuft direkt gegen den dicken Bauch von Bombadil. Hannah bittet um Verzeihung und will gerade weitergehen, da fragt Bombadil das Mädchen warum es denn so traurig schaut.

Aus Hannah bricht es schlagartig heraus, sie sagt das sie von ihren Eltern weglaufen möchte, weil die sich immer streiten und schluchzt große Krokodil Tränen auf den Boden.

Bombadil muß auch schon fast anfangen zu weinen, so rührt ihn die kleine Hannah. Er fragt sie, ob sie sich beide nicht auf die Bank setzen wollen und Hannah erzählt ihm ihre Geschichte.

Bombadil sagt nach langer Zeit, daß Hannah doch wieder nach Hause müßte, weil die Eltern sich bestimmt große Sorgen machen und das sie Hannah von ganzem Herzen lieb haben.

Hannah beruhigt sich und wischt sich die Tränen ab. Sie lächelt Bombadil dankbar an. Hannah fragt Bombadil was er denn so arbeite.

Bombadil erzählt Hannah mit belegter Stimme, weil er auch nicht glücklich ist, daß er ein Räuber sei, den alle aber nur wegen seiner Ungeschicklichkeit auslachen.

Beide schließen in diesem Moment Freundschaft.

Dann kommt Hannah plötzlich eine Idee.

Sie fragt Bombadil, ob er nicht einfach mal ihre Eltern erschrecken und ihnen die Leviten lesen könnte, damit die Eltern endlich aufhören zu streiten, wenn er mit seiner Korken-Knall-Büchse vor ihnen steht.

Bombadil hört sich das nachdenklich an und meint, das er das gerne versuchen würde, weil er Hannah sehr gern hatte.

Die Eltern bekommen einen tüchtigen Schrecken als der Räuber mit gezogener Korken-Knall-Büchse vor ihnen steht und beide sich gehörig erschrecken.

Dann bricht es auch aus ihnen heraus, welche Sorgen sie sich immer machen weil kaum Arbeit für sie da ist und sie beide doch Hannah von ganzem Herzen lieb haben.

Dann hat der Räuber Bombadil eine Idee, er hat vor ein paar Tagen einen Zettel am Eingang zum Freizeitpark gesehen das Schauspieler gesucht werden.

Hannah geht sofort ein Licht auf und sie schlägt ihren Eltern und Bombadil vor, daß sie die Geschichte von Bombadil dem Räuber als Theaterstück aufführen können, so hätten alle Arbeit und Bombadil wäre natürlich in dem Stück der ungeschickte Räuber. So hätten alle genug zum Leben und Bombadil wäre doch ein famoser Räuber.

Also machten sie sich auf den Weg zum Leiter des Freizeitparks und stellten ihm ihre Idee vor. Der Leiter des Freizeitparks war begeistert und versprach das sofort mit dem Kulissenbau für das Theaterstück angefangen werden sollte.



Der Riese Rasmus und sein Freund das kleine Gespenst Lasse

Lasse das kleine Gespenst lebte hunderte von Jahren in dem Schloß bei Luckeby einem Ort in der Nähe von Karlskrona. Nachts wenn alles schlief vergnügte sich Lasse beim Spuken rund ums Schloß.

Aber dann kamen eines Tages einige Riesen zum Schloß und zerstörten es, weil sie alle schlechte Laune hatten. Das schöne Schloß wurde mit großen Felsbrocken beworfen und fiel schließlich ein.

Das kleine Gespenst Lasse hatte sich während der ganzen Zeit in dem nahen Wald versteckt, weil es so große Angst vor den Riesen hatte.

Plötzlich knackte ein Ast am Boden und das kleine Gespenst fuhr erschrocken herum. Dort stand ein Riese, ein gewaltiger Riese.

Lasse bekam große Angst und wollte verschwinden, aber der Riese sprach Lasse an und sagte: Es tue ihm sehr Leid, was seine Brüder da anrichten. Denn das Schloß war sehr schön.

Lasse blieb wie angewurzelt in der Luft schweben, weil der Riese eine nette Stimme hatte und gar nicht böse wirkte.

Lasse sagte, daß er nun kein Zuhause mehr habe und nicht weiß wo er hinsoll.

Der Riese hörte sich die Worte an und sprach: Sein Name sei Rasmus und er sei der Jüngste von ihnen. Und er schäme sich für das was die Anderen tun. Und er wolle dem kleinen Gespenst helfen ein neues Zuhause zu finden. Fest versprochen.

Lasse freute sich sehr über die netten Worte und wurde ein bißchen ruhiger.

Lasse war ein nettes Gespenst und daher stellte er sich auch dem Riesen Rasmus vor und sagte, daß sein Name Lasse sei und er schon Zweihundertsiebzig Jahre alt sei, aber das das für ein Gespenst noch ziemlich jung ist.

So schlossen Beide Freundschaft, schlichen sich leise aber bestimmt davon und machten sich auf den Weg in den Norden, denn dort soll es noch alte unbewohnte Schlösser und Ruinen geben.

Rasmus hatte eine gute Idee, daß Lasse tagsüber in seinem Rucksack schlafen könne.

Über die Anteilnahme und die Hilfe von Rasmus freute sich das Gespenst sehr und dankte Rasmus sehr herzlich dafür.

Es war zur Zeit Winter und überall lag hoher Schnee. Sie kamen am Abend in die Stadt Jonköping und versteckten sich am Stadtrand damit sie Niemand sehen konnte.

Aber sie hörten von weitem den schönen Gesang aus der Kirche und gingen dorthin, weil sie neugierig waren.

Sie schauten heimlich durch ein Fenster und sahen die Kinder mit ihren Kerzen das Fest der Heiligen Lucia feiern und freuten sich über den schönen Gesang und sangen heimlich mit, ohne das man sie hörte.

Beiden ging das Herz auf, aber sie mußten weiter.

Mit Riesen-Schritten machte sich Rasmus auch bei Tage auf den Weg, während Lasse in seinem Rucksack schlief.

Nach einigen Tagen kamen sie zu Beginn des Frühlings an den Rand eines Sees, wo die Stadt Mora war.

Sie hatten aber Angst, daß man sie entdecken würde und so schliefen sie am Waldesrand.

Sie schliefen bis in den nächsten Tag hinein, weil das Wandern auch für einen Riesen sehr anstrengend ist.

Beide wurden durch das Knacken von Ästen geweckt. Es war ein Wolfsrudel, das ihre Witterung aufgenommen hatte.

Rasmus und Lasse versteckten sich hinter einer großen Baumwurzel und waren mucksmäuschen still. Sie wagten kaum zu atmen.

Rasmus und Lasse machen sich danach so schnell sie können aus dem Staub.

Nach langen Tagen und Wochen Fußmarsch kommen sie Nachts zur Stadt Östersund. Sie gehen nichtsahnend durch die Gassen und kommen an einer Statue von dem König Karl Gustav vorbei.

Ihnen ist nicht ganz wohl dabei, denn die Statue hat so stechende Augen. Plötzlich steigt die Statue vom Sockel herunter und macht Jagd auf den Riesen Rasmus und das Gespenst Lasse.

Rasmus und Lasse nehmen die Beine in die Hand und laufen so schnell sie können.

Sie laufen und laufen und kommen endlich aus der Stadt heraus und laufen weiter so schnell sie können, aber die Statue von Karl Gustav steht am Stadttor, hat seine Faust hoch erhoben und schimpft auf den Riesen Rasmus und das Gespenst Lasse.

Erst jetzt bemerken beide das die Statue ihnen nicht folgt und am Stadttor bleiben muß, weil sie die Stadttore nicht überwinden und die Stadt verlassen kann.

Von dem Schreck müssen sich Lasse und Rasmus erst einmal erholen und machen Rast in dem Wald vor den Toren der Stadt.

Beide schlafen lange in den Vormittag hinein.
Erst mit den warmen Sonnenstrahlen wachen beide auf.

Sie wandern weiter durch die dichten Wälder immer dem Norden entgegen.

Es ist jetzt Mittsommer und Lasse und Rasmus können auch Nachts sehen, weil die Sonne den ganzen Tag über scheint.

Sie wandern und wandern und kommen zur Stadt Lulea.

Dort trafen sie am Stadtrand im Wald zwei kleine Kinder Malis und Sören, die beide Beeren pflücken waren.

Die Vier waren sich alle sogleich sympathisch und so schlossen sie Freundschaft. Malis und Sören erzählten, daß sie Beeren pflücken waren, um sie auf dem Markt zu verkaufen. So unterstützen sie die Eltern.

Das fanden Rasmus und Lasse prima und halfen den beiden beim Beeren sammeln.

Als beide Körbe bis zum Rand voll waren, sagten die beiden Kinder das sie sich wieder auf den Weg nach Hause machen müssen.

Alle waren traurig, daß sie von einander Abschied nehmen mußten. Malis und Sören wünschten Rasmus und Lasse viel Glück ein neues Zuhause zu finden.

Dann gingen die Kinder nach Hause und Rasmus und Lasse machten sich wieder weiter auf den Weg in den Norden.

Sie wanderten Tag und Nacht während der Mittsommerzeit.

Bis sie schließlich nach Kiruna kamen, einer Stadt oben im Norden, wo es viele dichte Wälder gab.

Rasmus und Lasse suchten die ganze Umgebung um Kiruna ab und fanden kein Schloß. Beide waren von der langen Reise erschöpft und wußten jetzt nicht mehr weiter.

Eines Nacht trafen sie aber eine alte Eule. Die fragten beide, ob es hier vielleicht zumindest eine alte Ruine gäbe.

Die Eule dachte lange nach.

Schließlich sagte sie, das es tatsächlich eine alte Ruine am anderen Ufer des Flusses geben würde.

Sie zeigte ihnen den Weg und beide machten sich sofort auf.

Sie gingen drei Tage und drei Nächte, bis sie endlich an der Ruine ankamen.

Lasse kam aus dem Rucksack und strahlte über sein ganzes Gesicht.

Sie hatten endlich ein neues Zuhause gefunden.

Rasmus blieb bei Lasse, weil sie so gute Freunde waren und sie erlebten viele weitere gemeinsame Abenteuer.



Die Sandburg

Im Nordsee-Heilbad Duhnen an der Nordseeküste bauten Britt und Peer immer in den Sommerferien eine große Sandburg bei Ebbe mit allem Drum und Dran.

Sie fuhren wie jedes Jahr mit dem Zug aus dem Ruhrgebiet in ein Heil Klinikum an der Nordsee, weil sie ständig Husten Probleme vom Dunst des Ruhrgebietes hatten.

Peer brachte seine Zinnsoldaten mit und stellte sie bei der Sandburg auf, damit sie die Sandburg beschützen sollten, auch den einbeinigen Zinnsoldaten.

Am Abend packte Peer alle Zinnsoldaten wieder ein, aber vergaß den einbeinigen Zinnsoldaten.

Britts kleines Holzpüppchen hatte sie auch mit zur Nordsee genommen und dort trafen sich zum ersten Mal der einbeinige Zinnsoldat und die kleine Holzpuppe.

Beide fielen sofort in unsterbliche Liebe zu einander.

Britt hatte ihre kleine Holzpuppe am Nachmittag völlig vergessen, weil Peer sie so sehr geärgert hatte.

Die Möwen pickten an der kleinen Holzpuppe, aber der Zinnsoldat beschützte die Puppe mit seiner ganzen Kraft und seinem Schwert.

Doch das Wasser holte sich alles wieder zurück und der Zinnsoldat und die Puppe verschwanden für immer in den Fluten des Meeres, waren aber für immer miteinander vereint.

Der Ring des Drachen

Es war einmal ein böser Drache der überfiel vier Königreiche und richtete entsetzlichen Schaden an.

Dies ging Jahrhunderte so und keiner in den vier Königreichen wußte, wie man sich dagegen erwehren konnte, da die vier Königreiche sich untereinander nicht grün waren.

Bis ein sehr alter Mann auf einer Audienz zu einem der Könige sprach und den Vorschlag machte, daß sich alle vier Königreiche zusammen tun sollten um gemeinsam den Kampf gegen den bösen Drachen aufzunehmen.

Das war aber gar nicht so einfach, denn die vier Königreiche waren eigentlich konstitutionelle Monarchien mit einem zwei Parteien System.

Der Vorschlag wurde von allen diskutiert und sie stimmten dafür.

Es wurde eine große Schlacht, bei der viele gute Männer fielen.

Aber am Ende war der Drache zu ausgelaugt, um sich gleichzeitig gegen vier Armeen zu verteidigen und so fiel auch er.

An einem Finger des Drachen befand sich aber ein unermeßlich wertvoller Ring.

Alle Verantwortlichen waren der Meinung das nur jeweils ihnen der Ring zustehen würde.

Darauf sprach der sehr alte Mann wieder zu ihnen und sagte, dem würde der Ring zufallen, der sich am Meisten für die Menschen in seinem Land einsetzt, auch für die Schwachen.

